

Beilage zu Nr. 120 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 20. Oktober 1925.

* Ein Regierungserlaß gegen Störungen des Gottesdienstes. Regierungspräsident Dr. Grätzer hat folgenden Runderlaß an die Landräte und Polizeiverwaltungen des Bezirks gerichtet: Von kirchlicher Seite wird bei mir mehrfach Klage darüber geführt, daß ausläßlich größerer öffentlicher Turn- und Sportfeste an den Sonntagsvormittagen während des Hauptgottesdienstes Umzüge durch die betreffenden Ortschaften, teilweise sogar mit Musik veranstaltet und während der Gottesdienststunden öffentliche Schanturnen und Wettspiele abgehalten werden. An den Veranstaltungen seien vielfach auch Schulkinder insbesondere auch Konfirmanden beteiligt. Hierdurch leide der Gottesdienst ganz erheblich. Wenn sich bei Turn- und dergleichen Festen auch nicht vermeiden läßt, daß schon am Sonntagsvormittag getarnt oder sportliche Wettkämpfe ausgetragen werden, so muß doch mit allen Kräften daraufhin gewirkt werden, daß die Zeit des Hauptgottesdienstes unbedingt frei von derartigen Veranstaltungen bleibt. Insbesondere müssen die Umzüge durch die Ortschaften während dieser Zeit wenigstens so gelegt werden, daß eine unmittelbare Störung des Gottesdienstes vermieden wird. Ich nehme deshalb Veranlassung, die §§ 10 und 11 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 27. Oktober 1905 in Erinnerung zu bringen, die noch Gültigkeit haben. Nach bestimmt die Reichsverfassung im Artikel 139, daß der Sonntag als „Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung“ unter den Schutz des Staates gestellt wird. Ich weise die Polizeibehörden an, bei Anmeldung von derartigen öffentlichen turnerischen, Sport-, Feuerwehr- und dergleichen Festen unbedingt mit der Leitung dieser Tagungen zu vereinbaren, daß die Gottesdienststunden und möglichst auch die Zeit eine halbe Stunde vor und nachher von allen öffentlichen Veranstaltungen frei bleiben.

* Mahnung zur ausreichenden Feuerversicherung. Fast täglich berichten die Zeitungen über große Brände und oft muß festgestellt werden, daß die Abgebrannten zum Teil unversichert, zum Teil ungenügend versichert waren. Besonders mittlere und kleinere Besitzer begnügen sich mit geringen Versicherungssummen. Dabei wird vollständig verkannt, das Gebäude und Inventar heute das einzige Vermögen bilden. Sie sind die Grundlage für die Fortführung einer jeden Wirtschaft. Der Landwirt weiß, welche Werte die mit vielen Mühe und Fleiß eingebrachte Ernte, der jetzt doppelt kostbare Viehbestand und die für die Landwirtschaft so wichtigen Maschinen haben. Es ist daher Pflicht gegen sich selbst und gegen die Familie, den Gebäude- und Mobilienbesitz gegen Brandschaden zu schützen. Jeder würde sich bittere Vorwürfe zu machen haben, wenn eines Tages sein unversichertes Hab und Gut verloren gehen würde. Setze daher niemand seine Vermögenswerte aufs Spiel, um die im Verhältnis zu an-

deren Ausgaben geringen Versicherungsbeiträge zu sparen. Der Brandgefahr ist jedermann ausgesetzt. Es gibt keinen besseren und billigeren Brandschutz als eine Baunot- oder Umlageversicherung bei der öffentlichen Feuerzuzuhaltung. Wer noch feste Versicherungen hat, sollte sofort die Umstellung beantragen, damit für sein Eigentum im Schadensfalle Vergütungen nach Tageswerten gezahlt werden, er also keine Einbuße erleidet. Auch bei weiterer Steigerung der Bau- und Anschaffungspreise ist in der Baunot- und Umlageversicherung volle Schadendeckung gewährleistet.

* Die alten Markgoldstücke gelten! Es ist noch nicht lange her, als mit dem früheren Goldstücke ein lebhafter Handel getrieben und auf ihren Erwerb förmlich Jagd gemacht wurde. In letzter Zeit scheint die Annahme solcher Goldstücke an öffentlichen Kassen verweigert worden zu sein. Die Reichsbahndirektion in Berlin bringt jetzt ihren Schalterstellen in Erinnerung, daß die alten Goldstücke nach wie vor als gesetzliche Zahlungsmittel gelten und ihre Annahme nicht verweigert werden darf.

* Wie die Industrie- und Handelskammer in Halle a. S. Frankstraße 5. mitteilt, findet die nächste Prüfung für Stenographen aller Systeme am Sonntag, den 25. Oktober, vorm. 9 Uhr, im Gebäude der Industrie- und Handelskammer statt. Anmeldungen werden bis Donnerstag, den 22. Oktober angenommen. Prüfungsordnung und Anmeldebogen werden von der Kammer verabsolgt. Die Prüfungsgebühren betragen 3.— Mark.

* Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes laufen bei den Vertretungen Spaniens in Deutschland nach wie vor aus den verschiedensten Teilen Deutschlands und vom Angehörigen aller Berufe Anträge auf Aufnahme in die spanische Fremdenlegion ein. Da die Verhältnisse bei der spanischen Fremdenlegion durchaus denen bei der französischen Fremdenlegion ähneln, wird vor Eintritt in diese Legionen dringend gewarnt.

* Die 5. Arbeitsgemeinschaft der Jugend des Regierungsbezirkes Merseburg findet am Sonntag, den 6. Dezember, im Jugendheim der Guttempler in den Saalhäusern bei Bad Kösen statt. Die Vorbereitungen dazu und die Ausgestaltung der Abendsfeier haben die Wehrtempler des Bezirks übernommen. Das Thema, über das verhandelt werden soll, heißt: „Kultur und Kultur Niedergang; meine und der Gruppe Mitarbeit an dem Wiederaufbau der Kultur“. Jeder Jugendliche, der an dieser Arbeitsgemeinschaft teilnehmen will, hat bis 31. Oktober über dieses Thema eine kurze Ansprache einzusenden, die Wehrtempler dem Lehrer Gerike in Weitz a. S. und die Mitglieder der übrigen Bünde dem Bezirksjugendpfleger Heinrich-Merseburg. Es wird sich also in erster Linie um die reifere Jugend handeln. Aus den

eingehenden Berichten wird dann der zur Verhandlung kommende Stoff zusammengestellt und einige Teilnehmer werden kurz berichten, daran schließt sich dann die Aussprache. So ist Gewähr gegeben, daß möglichst alle mitarbeiten und etwas Ersprießliches geleistet wird.

* Die gefährliche Tollkirsche. Wie alljährlich, haben sich auch jetzt wieder Fälle von Vergiftungen durch Tollkirschen ereignet. Trotz aller Warnungen lassen sich die Kinder von dem Aussehen der schwarzglänzenden, kirschenähnlichen Beeren verlocken, von ihnen zu kosten und fallen dem Gifte zum Opfer. Es sei daher aufs neue nachdrücklich auf die Gefahr hingewiesen. — So verhängnisvoll das Gift der Tollkirsche aber auch den Menschen ist, so wenig schadet es eigentümlicherweise manchen Tieren. Amseln und Drosseln picken z. B. mit besonderer Vorliebe die Beeren ab, und Rattichen können die Blätter der Tollkirsche ohne Nachteil für sich verzehren.

Wittenberg. (Um die Generalsuperintendentur.) Wie das evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen mitteilt, ist die Meldung der Einrichtung einer Generalsuperintendentur in Wittenberg zu mindestens verfrüht gewesen. In der Form, wie sie die Presse durchließ, war sie für jeden treführend. Der Plan, dem Amtssitz des Generalsuperintendenten des Südoberprengels der Provinz Sachsen in die Lutherstadt Wittenberg zu verlegen, hat zwar der Provinzial-Synode in einer Reihe von Anträgen, zumeist aus dem Kirchenkreis des Altstädtischen Kurkreises, vorgelegen. Eine Zustimmung aber zu diesem Plane ist seitens der Provinzial-Synode nicht ausgesprochen worden; vielmehr hat die Provinzial-Synode um der erheblichen Bedenken willen, welche in ihrer Mitte gegen diesen Plan geltend gemacht wurden, ausdrücklich vermieden, zu der Frage der Verlegung einer Generalsuperintendentur Stellung zu nehmen, und hat die Anträge ohne irgendwelche Stellungnahme zurückgelassen. Beschworen hat die Provinzial-Synode lediglich, daß die Bedeutung Wittenbergs als Lutherstadt durch eine besondere kirchliche Einrichtung hervorgehoben werden möchte.

Gräfenhainichen. (Von den Vorarbeiten zur Wasserleitung.) In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 6. d. Mts. fand nach dem Vortrage des Herrn Bürgermeisters Reich eine allgemeine Aussprache statt über die von hiesiger Stadt zu errichtende Wasserleitung nebst Kanalisation. Das Ergebnis war, daß eine Kommission gebildet wurde, deren Aufgabe es sein soll, sich mit den Projekten eingehend zu beschäftigen und der Stadtverordnetenversammlung von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten. Am die Ausführung der geplanten Anlagen ist natürlich vorläufig nicht zu denken,



da die umfangreichen Vorarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen.

Bitterfeld. (Entlarvter Schwindler.) Seit einigen Tagen sammelt hier ein gewisser August Bahr Zuwendungen zu Gunsten des Blindenheimes in Halle und des im November in Halle stattfindenden Blindenkonzertes. Er hat schon mehr als 300 Mark erschwindelt. Die Kriminalpolizei hat nunmehr festgestellt, daß Bahr mit dem Blindenkonzert nichts zu tun hat und die Gelder unterschlägt. Die Maßnahmen zu seiner Festnahme sind erfolgt, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Bahr ein Schwindler ist.

Delitzsch. (Um 10 Mark geprellt.) Zigeuner die schon einige Tage in unierer Stadt haufen, haben einen hiesigen Geschäftsmann um 10 Mark geprellt. Sie verlangten 1 Pfund Äpfel und legten einen 10 Mark-Schein hin. Der Geschäftsmann gab darauf heranz, mußte aber später feststellen, daß man den 10-Mark-Schein samt dem herausgegebenen Gebe mitgenommen hatte. Dies Beispiel möge allen Geschäftslenten zur Warnung dienen, auf laufende Zigeuner besonders zu achten.

Köhlau. Einem traurigen Tod erlitt der hoch in den stehziger Jahren stehende pensionierte Bahnbeamte und Kriegsveteran von 1870/71 R. Gewalt von hier. Er hatte beim Mittagessen einen spitzen Knochen mit verschluckt, der sich in der Speiseröhre festlegte, sodaß G. keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnte. Nach der Operation trat eine schwere Lungenentzündung ein, die den Tod des Greises herbeiführte.

Magdeburg, 7. Oktober. Am 29. September ist über die Firma Dr. G. Campe & Co. m. b. H., Magdeburg, Konkurs eröffnet. In der Masse liegen allein für ungedeckte Inhaberscheine 350000 M. Zur Verfügung stehen 10000 M., so daß die nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger kaum einen Pf. erhalten. Wie schwer eine solche Pleite sich im heutigen Wirtschaftsklimate anwirkt, zeigt, daß am nächsten Tage die vermittelnde Annozen-Expedition Oskar Zahn & Co. den Konkurs anmelden mußte, weil sie bei der Firma Campe mit 300000 M. reinfliegt, die sie nicht zu decken imstande ist.

Duderstadt, 6. Oktober. (Obst- und Tabakernte.) Die Obsternte ist auf dem Untereichsfelde noch im vollen Gange. Bei Kloster Teltungenburg liegen die Äpfel auf großem Haufen, nach Sorten geordnet. Wenn die Käufer wüßten,

daß die rotwangigen Äpfel, die sie in der Großstadt kaufen, und ihren Lieblingen unter den Christbaum legen, auf dem Eichsfelde wachsen, so würden sie von dieser Gegend eine hohe Meinung bekommen. Der Tabak hängt auch schon an den Häusern und gibt unsern Dörfern ihre charakteristische Herbststimmung.

Dresden, 7. Oktober. Eine hiesige Konfektionsfirma hatte kürzlich einen Posten Kleider zu verkaufen, die ihr in Schnitt und Preislage für junge berufstätige Damen besonders geeignet schienen. Sie wandte sich also an das Heer der Stenotypistinnen. In dem Tageszeitungen erschienen Inserate, die nur den Stenotypistinnen verständlich waren. Denn die Anzeige war — stenographiert. Unnötig zu sagen, daß dies seltsame Angebot dem Mittelpunkt des Gesprächstoffes in allen Büreaus bildete, in denen Schreibmaschinen klapperten.

Gotha, 7. Oktober. Ein furchtbares Drama ereignete sich in der Familie des Klempners Kroll hiersebst. Der in Dessau beschäftigte Ehemann war hierher zurückgekehrt und machte, angeblich grundlos, seiner Frau eine Eifersuchtszene. Am folgenden Morgen wollte die Frau ihren Ehemann heimlich verlassen und knüpfte 7 Beiliche aneinander, an denen sie sich aus dem dritten Stockwerk herablassen wollte. Während sie in der Luft schwebte, riß dieses Seil, und die Frau stürzte in die Tiefe. Hierbei schlug sie mit dem einen Arm derart auf das eiserne Geländer einer Treppe, daß der Arm glatt vom Rumpfe getrennt wurde. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie in das Krankenhaus gebracht. Voller Reue über sein Verhalten hat der Mann in der folgenden Nacht Hand an sich gelegt und sich erhängt. Er hinterläßt drei unversorgte Kinder, welche zunächst von Hausbewohnern aufgenommen wurden.

Steigra (Verhängnisvoller Hufschlag.) Als der 23jährige Landwirtschaftslehre Alfred Frische von hier eine Fuhre Kartoffeln vom Acker nach Hanse fahren wollte, schlug auf der Straße plötzlich das eine Pferd aus und traf ihn ins Gesicht. Dem Bedauernswerten wurde das Kinn vollständig zertrümmert, so daß das Gebiß gleich an der Wunde herauskam. Fast besinnungslos brachte er trotzdem, die Zügel krampfhaft in den Händen haltend, sein Gepanzen zum Gehöft. Sein Zustand ist sehr ernst.

Berlin. (Der Kampf gegen die hohen Fleischpreise.) Im Kampf gegen die Preise auf dem Fleischmarkt hat der Polizeipräsident auf Grund der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 einem Fleischermeister in Berlin-Triebenaue den Handel mit Fleisch und Fleischwaren wegen Unzuverlässigkeit untersagt. Der Fleischermeister hatte das Pfund Filet von Gefrierfleisch für den ganz außergewöhnlich hohen Preis von 1,80 Mark verkauft, obgleich der Verkaufspreis nach den Feststellungen der Preisprüfungsstelle höchstens 1,20 Mark für das Pfund betragen durfte.

Neubabelsberg. (Das Krokodil auf der Wandererschaft.) Während einige Freiluftmenschen ihren Sport betrieben, wurde plötzlich im Schilf der Kopf eines wirklichen und wahrhaftigen Krokodils sichtbar. Ein nicht geringer Schreck packte die Sportleute; sie flohen vor dem Mißbewohner, der sie verfolgte und sich dabei ebenfalls auf der Flucht befand; denn hinter ihm her jagten, mit Stricken und Keulen bewaffnet, die Wärdter, denen er entwichen war. Schließlich gelang es, den Ausreißer wieder einzufangen. Das Krokodil sollte bei einer Filmaufnahme mitwirken; in einem unbewachten Augenblick war es dann ansgerückt.

Hersfeld, 7. Oktober. (Schafe von wildernden Hunden zerrissen.) Fünfzehn Schafe wurden nachts dem Gutsbesitzer Reinhard in Sandershausen bei Hersfeld von wildernden Hunden zerrissen. Die Tiere mußten, soweit sie nicht schon tot waren, abgeschlachtet werden.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

Hartes Wasser für die Wäsche? Das vielfach harte d. h. stark kalkhaltige Leitungswasser verhindert eine leichte Schanmbildung der Wäschlange und hat die unangenehme Eigenschaft, einen Teil des Waschmittels seinem eigentlichen Zweck — der Reinigung der Wäsche — zu entziehen. Diesem Uebelstand hilft ein Zusatz von Gento Gentsels Wasch- und Bleichsoda zur Wäschlange ab. Das Wasser wird weich wie Regenwasser, und man hat immer eine schöne fetts u. weiche Waage. Gento erhöht die Keimungswirkung der Waage und trägt zur schonenden Reinigung der Wäschestücke in hervorragendem Maße bei.

Kellner-Block
Eintritts-Block
empfehlht **Richard Arnold**

Rechtsrat
Klagen, Zahlungsbefehle, Kaufverträge,
Testamente, Steuer-, Aufwertungs-
sachen usw.
Karl Lehmann, Gerichtsreferend. a. D.
Weinbergstraße 8.

Chausseure
werden gründlich ausgebildet zu gün-
stigen Bedingungen bei
R. O. Heinze, Wittenberg,
Kraftfahrzeughandlung und Reparatur-
werkstatt.
Fahrschule aller Klassen.
Berlinerstr. 22. Fernruf 859 (860)
Ankunft und Anmeldung
bei **Otto Romig, Kemberg.**

Apotheke Kemberg
C. Elbe

**Germisan
Uspulun
Formalin
Kupferdilat**

Hausfabrikation
richten wir ein. Dauernde und sichere
Erkennung oder Nebenverdienst. Be-
sondere Räume nicht nötig. Aus-
kunft kostenlos.

Chemische Fabrik Aylsdorf,
Inh. R. und M. Münkner,
Zeit-Aylsdorf.

**Prima frisches
Rind- und
Schweinefleisch**
Kasseler Rippespeer
Mortadella
gekochten Schinken
ff. Bockwurst
frische Sülze

empfehlht **Ernst Richter**